

Internationale Litteraturberichte.

Abonnementspreis

durch Buchhandel oder Post
(No. 8404 der Postzeitungsliste)
pro Quartal (18 Nrn.)
M. 1.—.

Wochenschrift

für die

Interessen der Bücherkäufer und Bücherliebhaber.

Inserate

die 4 gespaltene Petitzelle
oder deren Raum 25 Pf.
Bei grösseren Aufträgen
Rabatt.
Beilagen: 3000 bis zu à 4 gr.
M. 25.—.

Alle für die Redaktion und Expedition bestimmten Sendungen sind an C. F. Müller Verlag, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 2, zu richten.

Inhalt: Charles Dickens. — Litterarische Streifzüge nach Polen. (Schluss.) — Ein neuer Staatsroman. (Schluss.) — Das rumänische Schrifttum im letzten Jahre. — Vom deutschen Büchermarkt. — Ausländ. Litteratur. — Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. — Litterarische Notizen. — Zeitschriftenaufsätze. — Eingegangene Bücher. — Besprechungen. — Kataloge. — Totenschau. — Vermischtes. — Inserate.

Nachdruck sämtlicher Artikel, soweit sie nicht ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks tragen, ist unter genauer Quellenangabe gestattet.

Charles Dickens.

Zum 9. Juni.

Von Hans von Basedow.

ENDER der gelesensten, populärsten und gekauftesten Schriftsteller aller Zeiten und aller Völker war unstreitig Charles Dickens, dessen Todestag am 9. Juni zum 25. Male wiederkehrt. Der Peer von England las seine Werke ebenso eifrig, wie der Dock-Arbeiter, der Goldsucher in Kalifornien ebenso, wie der Pariser Gamin, der englische Vikar ebenso, wie der grosse, schweigsame Schlachtendenker Moltke, der in „Klein-Dorrit“ vertieft war, während Bismarck mit Jules Favre über die Beschießung von Paris verhandelte. Der beispiellose Erfolg der Dickensschen Schriften in England ist daraus zu erklären, dass der Dichter, nach dem Vorbilde von Goldsmith, Smollet und Fielding, das Leben des englischen Bürgers in seinen nationalen Eigentümlichkeiten behandelt; der Erfolg in der ganzen Welt daraus: dass ein goldener, herzerquickender Humor alle seine Werke verklärt und alles das, was sie schildern menschlich nahe bringt und sympathisch macht.

Das ists, was Dickens so eminent populär macht, wenn auch von rein kritischem Standpunkte aus manches dagegen einzuwenden ist. Es ist nämlich oft nicht der Humorist Dickens, sondern der Schalk Dickens, der zum Leser spricht und ihn derb zum Lachen auffordert, dadurch, dass er Komik an Stelle des Humors setzt, allerdings eine Komik, die unmittelbar aus dem Leben gegriffen ist und auf strikter Beobachtung beruht. Charles Dickens ist cum grano ein litterarischer Oberländer. Wie dieser geniale Zeichner der „Fliegenden Blätter“ sieht Dickens seine Menschen und deren Milieu in eigenem Lichte, dies Licht umleuchtet allerdings bei Oberländer das Ganze, während es bei Dickens nur einzelne Punkte trifft, die dann auch aufs schärfste hervorgehoben werden. Durch diese grell beleuchteten Züge charakterisiert Dickens eine Person, die nicht Mister Micawber, oder Mister Copperfield oder Miss Gamp zu heissen brauchte, sondern einfach der Herr mit

der, der Mann mit dieser, die Frau mit jener Eigenschaft, denn es sind nicht Individuen, sondern Typen mit komischen Zügen, die Dickens schafft. Zwei bedeutende Litterarhistoriker haben das sehr, ja zu scharf verurteilt, der vornehme Psychologe Hippolyte Taine und Georg Henry Lewes, zum Teil mit getrübten Blick und deshalb ungerecht; dem Franzosen lag das eigentlich Englische in den Charakteren zu fern, der Engländer wollte das Recht der Kritik dem grossen Dichter gegenüber vertheidigen. Aber ein Kern liegt doch in jenen Ausstellungen, der nicht übersehen werden darf, denn nicht in rückhaltloser Bewunderung, sondern in Anerkennung des wahrhaft Grossen, was es geleistet, und der Mängel, die ihm anhaften, liegt die Verehrung, die man einem Genie zollt. Und ein Genie ist Dickens. Er versteht es meisterhaft, in einem Kapitel ein abgeschlossenes Bild zu geben, dessen Stimmung sich dem Leser suggeriert, versteht es ferner, das weitest Abliegende durch das „Milieu“ nahe zu bringen und so Ideenassoziationen zu schaffen, die sich dem Leser aufdrängen. Und das aus dem Seelenleben heraus, das seine Personen in dies Milieu hineinragen — ein stark romantisches, ab und zu sogar spiritualistischer Zug. — Diese komprimierte, satte Wirkung, diese Abgeschlossenheit und Vielseitigkeit der Stimmung beruht auf einem buchhändlerischen Kniff, der — heutzutage drückt man es so aus: sehr nach Kolportage schmeckt, auf der Form der Herausgabe in einzelnen Heften, von denen ein jedes ein abgeschlossenes Ganze von starker Wirkung bilden musste. Dadurch ist Dickens gross geworden; so hätte man denn nun wirklich einmal dem Geschäftsgtriebe ein Genie zu verdanken.

Da Dickens selbst eine Individualität war, verstand er es meisterlich, eine Individualität zu erkennen. Das „erkenne dich selbst“ war eine stete Maxime von ihm, seine Briefe an John Forster sind da sehr bedeutsam, sie zeigen aber nicht nur den Menschen Dickens, sondern bringen auch, wie Hebbels Tagebücher, werthvolle Beiträge zur Psychologie des dichterischen Schaffens. Interessant ist da sein Ausspruch: „wenn ich es sehr ernst meine, kann ich die Tendenz zum fünffüssigen Jambus nicht hindern“.

Der äussere Lebensgang des Dichters — „durch Nacht zum Licht“ könnte seine Devise sein — ist an wirklich packenden Momenten arm. Geboren am 7. Februar 1812

in Landport auf der Insel Portsea, verlebte er eine trübe Jugend. Seine Eltern sassen im Schuldgefangnis, er wuchs auf fast ohne Erziehung als Arbeiter in einer Wachsfabrik, dann, nach Besuch einer eigen gearteten Schule, in einer Advokatur, um dann, nach dem Studium der Schnellschrift, als Parlament-Stenograph und Reporter an der „True Sun“ in die Fussstapfen seines Vaters zu treten. Als Berichterstatter veröffentlicht er die „Skizzen von Boz“ — und damit ist sein Weg gemacht. Mit dem nachfolgenden Buche „Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Club“ wird er populär und blieb es bis an sein Ende. Trotzdem er durch einen unvortheilhaftu Kontrakt an die Firma „Chapman und Hall“ gebunden war, erzielte er glänzende Einnahmen, die ihm Reisen nach Frankreich, Italien, der Schweiz und einen Triumphzug durch Amerika ermöglichen. Interessant ist dabei ein Zug: war er auf dem Lande, so hatte er Sehnen nach der Grossstadt, da er nicht arbeiten konnte, wenn er nicht stundenlang, namentlich Nachts, auf städtischen Strassen herumlaufen konnte — wie er überhaupt Peripatetiker war, da er zumeist im Gehen produzierte. Die Lust, Schauspieler zu werden, lebte in ihm, und dies sollte sein Verhängnis werden in vielerlei Hinsicht. Mit Leib und Seele war er Komiker und aus dieser Tendenz erwuchsen die Mängel seines dichterischen Schaffens. Seine Figuren tragen fast ausnahmslos — die rührenden Kindergestalten bilden eine Ausnahme — ein schauspielerisches Gepräge und sind vom Standpunkte des Komikers aus entworfen, der seine Rolle bei den wirksamen Punkten packt, sogenannte Schlager pointiert und das übrige vernachlässigt. Nicht nur in seiner Kunst, auch im Leben spürt man die Tendenz zum Darsteller — er kann sich nicht genug thun im Arrangement von Liebhabervorstellungen, er kommt schliesslich auf den unseligen Gedanken als öffentlicher Vorleser seiner Werke aufzutreten. Diese Vorlesungen, die er in den letzten 12 Jahren seines Lebens hielt, führen nicht nur die Trennung von seiner Frau herbei, — zu deren früh verstorbener Schwester Mary Dickens bis zu seinem Tode eine schwärmerische, ideale Liebe hegt, die ihn fast zum Spiritisten macht, ein Zug, der nicht übersehen werden darf, — sondern jagen ihn auch ruhelos von Ort zu Ort, über den Ozean und wieder zurück, zerstören seine Gesundheit und zersplittern seine Schaffenskraft und die künstlerische Reife seiner Werke. Schärfer und schärfer zeigt es sich, dass er nun seine Werke nicht mehr zum beschaulichen Alleingeniesen, sondern zum Halb-Darstellen, zum Vorlesen schafft. Die Abgeklärtheit, die auf seinen ersten Werken ruht, die tüchtige, kräftige Sachschilderung, der breite, behagliche Humor und die klare, erfreulich-gemütvolle Weltanschauung waren es, die die Pickwickier, Oliver Twist, Nicholas Nickleby, Heimchen am Herd, die Wanduhr, Copperfield und Chuzzlewit auszeichneten, und die nun in den letzten Werken und auch in seinem Blatte „All the Year Round“ das er an Stelle seines früheren Blattes „Household Words“ herausgab, fehlen. Statt dessen tritt Unruhe, Unausgeglichenheit und ein starker Zug zur Sentimentalität ein. Einzelne Momente dieser letzten Werke gehören ja zum köstlichsten, was er geschaffen, aber es sind eben nur Momente, die für das Kriterium des Ganzen nicht ausschlaggebend sind. In diesem Zwiespalt, nachdem er tags vorher noch öffentlich gelesen, erkrankte er jäh und

starb am 9. Juni 1870, ohne noch ein Werk geschaffen zu haben, dass seinen ersten gleichkam.

Dieser Rückblick auf sein Leben war nötig zum Verständnisse seines künstlerischen Schaffens, denn erstes steht mit letzterem in steter Wechselbeziehung, und das würde gut sein, wenn das Phantastische nicht das Natürliche überwiegen würde. Seine Erfindungsgabe, die aus seinen Erlebnissen herausspross, ist zu gross. Nicht Phantasie, Phantastik ist es, ein Edgar Poe'scher, ein spiritistischer, mystischer Zug ist es oft, der störend den Genuss der Sachschilderung in ihrer kräftigen Reinheit hemmt. Man findet bei Dickens ein Übermass jener Belebung des Milieus, wie es Zola z. B. in Jacques „Lokomotive“ anwendet, was um so greller auffällt, als die Figuren bei Dickens nicht ein Resultat des Milieu sind, sondern das Milieu ein Resultat der Figuren, und nicht nur ein Resultat, sondern ein Teil derselben, es ist Symbol für ihr Innleben, für ihre Vergangenheit und Zukunft. Der Mensch trägt seine Psyche in das Milieu hinein, ein Zug, der unter Umständen von grosser Feinheit sein kann, wie z. B. bei dem blinden Savinier in Lucien Descaves „Les Emurées“, — der aber bei Dickens zur allgemeinen, oft ungeeigneten Anwendung kommt. Das ist ja sehr poetisch, für einen Thatsachenschilderer jedoch nicht kräftig genug — es ist sentimental, oft feminin. Dennoch ist es gerade dieses Manko, was ihn so ungemein populär macht, das scheinbar schlicht Natürliche, aus dem Leben Gegriffene zieht an, nicht minder aber die fast mystischen Züge. Das Dunkle, Unbekannte, Mystische packt und fesselt gerade das Volk, das in ihm eine Erklärung des Unfassbaren sieht, der Wandlungen, die sein eigenes Seelenleben durchmacht, ohne zu wissen, weshalb. Dickens wusste das sehr wohl und nützte es kluglich, allzu kluglich aus. Er wollte dem Volke nicht das bieten, was es immer hat: Thatsachen, Reales, sondern das, was ihm fehlt: Poesie. Das sind seine eigenen Worte, mit denen er sich in schroffsten Gegensatz zu der naturalistischen Theorie setzt, für deren Vorläufer er ja gilt. In einzelnen Momenten ist er es ja auch, wie z. B. in der Schilderung des Lebens der gente perduta, in der kräftigsten Rücksichtslosigkeit, mit der er gewisse soziale Fragen anpackt, in der Schilderung des Kinder- und des Schul-Lebens.

In dieser Mischung, die sich in allen seinen Werken findet, liegt die Popularität Dickens; in der Eigenschaft also, dass er Menschen schuf, die jedermann kennt, Typen für Menschen und gewisse Seiten des Menschenlebens, die er in komischem Lichte zeigte, in Situationen versetzte, in die jedermann geraten kann, und alles das in einen poetisch-mystischen Schleier hüllte, den niemand im Leben gesehen. Seine Bücher lehren das, was jedermann um sich hat, was jedermann sieht durch ein eigentümliches Glas zu sehen, so dass es einen ganz anderen Anschein hat, und so sieht der Leser, wie leider Dickens selbst, jede Figur durch ein bestimmt gefärbtes Glas. Und deshalb wirkt er auf die heutige Generation nicht mehr; wir sind gewohnt, nüchtern, mit blossem Auge zu sehen, und lassen uns weder von rosa noch von blauen Brillen täuschen, höchstens von der schwarzgrauen des Pessimismus.

Dickens wirkt auf die heutige Generation nicht mehr, oder richtiger, er wirkt doch noch, aber nicht jener Dickens,

der damals populär war, sondern jener Dickens, den man damals kaum oder gar nicht erkannt hatte, der feine Psychologe, der schlichte Thatsachenschilderer, der echte, gemütvolle Humorist, was er ja alles nur in Episoden, die zu dem Köstlichsten gehören, was die Litteratur hervorgebracht, war, aber doch war — und den Dickens wollen wir hochhalten, denn der Dickens bleibt lebendig, wenn seine Gebeine auch bereits 25 Jahre neben Cumberland, Garrick, Chaucer, Shakespeare und Dryden in der Westminster-Abtei, dem campo santo von Englands Ruhm, ruhen.

Litterarische Streifzüge nach Polen.

Von Heinrich Nitschmann.

(Schluss.)

ÜBER drei andere Schriftsteller jener goldenen Ära Zeitgenossen, Landsleute und Idyllendichter finden wir in zwei neueren Werken alles Überlieferte zusammengestellt und auf seine Echtheit geprüft. So in Sigmund Ura nowicz' „Leben des Simon Szymonowicz“, 1894, der in seinen Schäfergedichten bald die griechische Nachahmung verliess und sich im Ton den Volksliedern zu nähern suchte. So auch in Cornelius Julius Hecks 1894 erschienener Monographie über die seit längerer Zeit sein Lieblingsstudium bildenden Brüder Zimorowicz: Bartolomäus (1597 bis 1682) und Simon (1604—29), deren Hauptwerke „Ruthenische Idyllen“ und „Roxolania“ früher mit Unrecht einem Dichter zugeschrieben wurden. Das Hecksche Werk stellt sich zwar vornehmlich als eine Beschreibung Lembergs und seiner Bewohner aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts dar, aber sein historischer Wert erleidet dadurch keine Einbusse. Über die Geschichte Lembergs schrieben noch ausser Loziński — dessen optimistischer Farbengebung Heck nicht ganz zustimmt — Ludwig Finkel zusammen mit Stanislaw Starzyński (Geschichte der Lemberger Universität, 1894). Jeder dieser beiden Professoren arbeitete an seinem Teil für sich allein, nur von Zeit zu Zeit verständigten sie sich mit einander. Die Eigentümlichkeiten eines jeden sind dabei nicht verwischt worden. Auch über viele andere Städte und Städtchen Polens sind in letzter Zeit Monographien erschienen, welche auf die ökonomischen, moralischen und Bildungs-Zustände früherer Jahrhunderte manches Streiflicht werfen.

Die intensive Quellenforschung erstreckt sich heute auf alle Gebiete des sozialen und kulturellen Lebens. Eine hochbedeutsame Kundgebung der nationalen Geistesthätigkeit war zu allen Zeiten die Journalistik. Diese bis in ihre Urfänge zu verfolgen, alle wichtigen Fakta herauszuheben und zu kommentieren, hat sich St. J. Czarnowski in seinem verdienstvollen Buche „Die periodische Litteratur und ihre Entwicklung“, 1895, zur Aufgabe gemacht. Sämtliche Kulturvölker sind darin berücksichtigt: die alten Römer (Acta diurna, Acta senatus), die späteren Italiener und Griechen, die germanisch-englischen, die slawisch-litauischen, indo-kaukasischen, semitischen und finnisch-mongolischen Zweige bis zu den in den äussersten Vorhallen der Zivilisation stehenden Eskimos hinab, für die in Godthaab „Dies und Jenes zum Lesen“ und „Ka laldit“,

auf Prince-Wales-Cap das „Eskimo bulletin“ erscheint. Widmen wir heute auf der Basis der einer eminenten geistigen Arbeitskraft entsprungenen Czarnowskischen Darstellung der Geschichte des polnischen Journalismus bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts eine nähere Betrachtung.

Die polnische periodische Presse erwuchs langsam aus schwachen Keimen. Ihr gingen in der Epoche zwischen Erfindung der Buchdruckerkunst (1440) und der grossen religiösen Reformation (1517) gelegentliche Flugblätter voraus, welche über wichtige Ereignisse, Schlachten, Thronwechsel, Erdbeben, Überschwemmungen, Feuersbrünste, Mordthaten berichteten. Schon vor Einführung des Buchdrucks in Polen wurden dergleichen unter den Titeln: „Relationen, Neuigkeiten, Avis, Briefe“ abschriftlich von Hand zu Hand gegeben. Nach dem Einzuge der Jesuiten in Polen wussten diese die Publizistik bald unter ihre Herrschaft zu bringen. Während im übrigen Europa die ersten Zeitschriften unter dem Einfluss der geistigen Wiedergeburt und der grossen kirchlichen Umgestaltungen entstanden, traten in Polen die Anfänge der periodischen Litteratur in der Epoche der jesuitischen Reaktion und geistigen Versumpfung zu Tage, in jenem Zeitraume des Obskuratorismus und einer durch scheussliche Maccaronismen verdorbenen Sprache. Wissenschaft und Kunst blieben unbeachtet, bedeutende Männer gab es nicht, sollte es nicht geben, Charaktere konnten sich nirgends entwickeln. Das im goldenen Zeitalter frisch erblühte Geistesleben wurde durch die jesuitische Schulherrschaft und Zensur vollständig ertötet. Die wertvollsten Schriftwerke aller Gattungen, ja ganze kostbare Bibliotheken wurden von Zeit zu Zeit auf den öffentlichen Marktplätzen in „feierlichen“ Autodafés verbrannt. Auch Menschenleben fielen als Opfer. Die zugleich in die Regierungsgewalt sich einmischende geistlich-polizeiliche Diktatur, zum Verderben des Landes von spanischen Mönchen gehandhabt, die für die polnische Nation und ihr Wohl nur Verachtung hatten, dauerte etwa 100 Jahre lang. Gleichwohl begann am 1. Januar 1661 die erste periodische Schrift „Der polnische Merkur“ mit gothischen Typen gedruckt in Krakau zu erscheinen. Das Blatt wurde im Mai desselben Jahres nach Warschau verlegt, wo es indes wahrscheinlich bald wieder einging. Ihm folgten, wenn auch unter schwerem Zensurdrucke allmählich andere Zeitschriften, so die „Neuigkeiten aus dem Feldlager bei Wien“ (1683), die Krakauer „Avis“, die Warschauer, die Lemberger, die litauischen „Nachrichten“ (1698), die „Relationen“ (1686—1769) und andere. Im Jahre 1698 gab auch der Italiener Priami in Krakau einen in gutem Latein geschriebenen „Mercurius polonicus“ heraus. Ein „Polnischer Kurier“ erschien von 1729 bis 1799. Die Mehrzahl dieser Blätter befand sich im Besitz der Jesuiten, die anderen unterlagen ganz ihrer rücksichtslosen Kontrolle. Dass unter solchen Verhältnissen die periodische Presse nur sehr schwache Fortschritte machen konnte, liegt auf der Hand.

Unter August III. (1733—1763) erreichte die allgemeine Verderbnis in Polen ihren Kulminationspunkt. Erst gegen das Ende seiner Regierung trat eine, wenn auch geringe Änderung zum besseren ein. So gab der Arzt Mitzler von Koloff von 1755 ab in deutscher Sprache

die recht gut redigierte „Warschauer Bibliothek“ litterarisch-kritischen Inhalts heraus. Andere folgten. Nach der Thronbesteigung Stanislaw August Poniatowskis (1764 bis 1795) nahm jedoch die Litteratur alsbald einen, den mächtigen Kulturideen des Jahrhundertschlusses Rechnung tragenden Aufschwung. Dieser Monarch erweckte den Sinn für Litteratur und Kunst; die Geister, die er um sich sammelte, mussten notwendig auf die Nation wirken. Das beste in der Zeit seines Regierungsantrittes gegründete Tageblatt war der von dem trefflichen Exjesuiten Bohomolec geleitete, von Krasicki, Naruszewicz, Albertrandi durch Beiträge unterstützte „Monitor“, der mit Witz und Satire die damaligen Missbräuche bekämpfte. Derselbe erschien bis 1784.¹⁾ Sind aus der finstern Epoche von 1661—1764 in Polen im ganzen nur 45 Zeitschriften von mehr oder weniger kurzer Lebensdauer zu verzeichnen, so steigt die Zahl derselben in der dreissigjährigen Stanislauschen Periode auf 88, darunter 9 französische und 6 deutsche. Besonders während der Zeit der Ruhe seit der ersten Teilung des Landes 1772 entfaltete sich das polnische Schrifttum zur schönsten Blüte, was nur durch die 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuitenordens durch Clemens XIV. ermöglicht wurde. (Siehe auch meine Gesch. d. poln. Litt. 2. Aufl. S. 93, ff.)

Über „Johann Matejko's erste Jugendjahre“ gibt Marian Gorzkowski (Krakau 1895) einige interessante Aufschlüsse. Der Vater des Künstlers, Franz M., von Geburt ein Böhme, hatte seinen Wohnsitz nach Krakau verlegt, wo er als Musiker von Fach Choraufführungen, Quartette, Quintette und Kirchenmusiken arrangierte und ausserdem Klavierunterricht erteilte, obgleich er auch fast alle anderen Instrumente spielte. Er vermählte sich 1826 mit Karoline Rossberg. Aus dieser Ehe gingen mehrere Kinder hervor; der begabteste der Söhne, Johann Aloisius Matejko wurde am 30. Juli 1838 geboren. Wir erfahren, dass Vater Franz zwar seine Kinder liebte, aber zu Hätscheleien keine Zeit hatte und die Kleinen streng, ja spartanisch erzog. In der Schule war dem siebenjährigen Johann das Auswendiglernen höchst zuwider, aber sein älterer Bruder Edmund, damals schon Student in Krakau, bereitete ihn so weit vor, dass er in das Lyceum St. Anna aufgenommen werden konnte. Johann achtete dort nur wenig auf die wissenschaftlichen Vorträge der Professoren, sondern zeichnete während derselben ohne alle technische Vorkenntnisse allerlei Vorgänge aus der Schule, indem er das Papier auf den Knien hielt. Seine erste grössere „Komposition“ dieser Art war ein in Aquarell ausgeführtes Gruppenbild sämtlicher Professoren mit Pedell u. s. w., die Schüler mit Ruten in den Händen unterrichtend. Die Ähnlichkeit der Personen war frappant. Johann hatte wegen seiner ärmlichen Garderobe viel Spott von seinen Mitschülern zu erdulden, was ihm aber seinen natürlichen, in manchen kleinen Streichen sich äussernden Humor nicht verdarb. Einen sehr niederschlagenden Eindruck hingegen machte es auf ihn, als er sich, nachdem er im Jahre 1852 in die „Schule der schönen Künste“ eingetreten war, in den Zensuren der jährlichen Prüfungen einmal garnicht,

das andere Mal ohne irgend ein Lob mit falsch geschriebenem Namen erwähnt sah. Und doch, trotz des Mangels jeder Ermunterung, entwarf er schon damals Skizzen zu mehreren seiner später so berühmt gewordenen Ölgemälde, zu welchen er aus Geschichtswerken die Stoffe entlehnte. Und mit wie mächtiger Hand wusste der dann in München gebildete, gereifte Meister die Vergangenheit zu erklären und mit dem Licht der Wahrheit zu erhellen! Wahrlich, er hat den ganzen Schatz der merkwürdigeren Episoden aus der Geschichte des selbständigen Polens so erschöpft, dass für andere Künstler kaum etwas übrig geblieben ist.

Ein neuer Staatsroman.

Von Manfred Alesius.

(Schluss.)

ES war anno 1918, da wurden die sozialistisch-anarchistischen Umsturzgedanken in die That umgesetzt. Und das ging sehr einfach und gemüthlich zu. Es glaubte ja schon lange niemand mehr daran, dass das Bestehende gut, gerecht und wünschenswert sei. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die Verrohung, Vertierung der ganzen Menschenbrut hatte jedermann als vorhanden anerkannt und ihre Beseitigung gewünscht. Freilich ganz ohne Blutvergiessen ging es nicht ab; allein es mussten nicht mehr Menschen ihr Leben lassen, als in einem grossen Kriege zu fallen pflegen, nur einige Hunderttausend. Viele schlossen sich freiwillig irgend einer der Umsturzparteien an, die „die viertausendjährige Tragödie der Ausbeutung ausspielen“. Um die Mitte des Jahres 2 der neu eingeführten Zeitrechnung, 1919 nach der alten, war es so weit, dass alle Kulturstaten besiegt und einig waren. Nun galt es an die Stelle der umgeworfenen Einrichtungen neue zu setzen. Leicht war dies nicht. Und Einigkeit herrschte dabei auch nicht.

Drei grosse Richtungen gab es: die individualistisch-anarchistische, die im grossen und ganzen den Sieg erhält, die anarchistisch-kommunistische, welche scheitert und die autoritär-kommunistische, ehemals sozialdemokratisch genannte Partei, die auch schlimme Erfahrungen macht. Die beiden ersten hatten den Lehrsatz, dass die Zwangsgewalt des Staates einzig und allein die frühere Ordnung bzw. Unordnung verschuldet habe. Durch Aufhebung jeder Gewalt, jedes Zwanges, jeder Macht, durch Selbstbestimmung eines jeden Individuums, zugleich aber auch durch Beseitigung des Privateigentums und somit des Egoismus (letzteres lehrten nur die kommunistischen Anarchisten) ist ihrer Ansicht nach ein neues Erdeneden zu begründen. Wie die Luft, und zum Teil auch das Wasser Gemeinbesitz ist, wie jeder und keiner es als sein Eigentum betrachten kann oder betrachtet, so soll der Boden und mit ihm ein jedes Arbeitswerkzeug, jede Maschine Gemeinbesitz werden. Ein Arbeitszwang besteht nicht, jeder arbeitet so viel, so lange und was er will. Da nun andererseits die Bedürfnisse, die Arbeitslust, die Ausdauer verschieden, so ist auch der Erwerb, der Besitz ungleich. Allein ein Wiederhervorbrechen des Kapitalismus auf der einen, des Proletariats auf der anderen Seite ist aus dem Grunde nicht möglich, weil „Knechtschaft und Ausbeutung durch die Ungleichheit der Vermögen

¹⁾ In der Krakauer Zeitschrift „Świat“ (Die Welt) vom 15. April d. J. finden wir einen sehr eingehenden Artikel über diesen Monitor von Wladyslaw Prokesch.

an sich nicht hervorgerufen werden.... Damit der Reiche dem Armen gefährlich werde, ist notwendig, dass ersterer Besitzer jener Dinge sei, die jener nötig hat, um sein und der seinen Leben zu fristen — und diese Dinge sind: Boden und Werkzeuge". Aber, wie gesagt, da diese beiden allen gehören, so ist niemand mehr in die Notwendigkeit versetzt, an eine dritte Person seinen Arbeitsertrag abzutreten, auf dass er von ihr die Genehmigung zur Entfaltung seiner Arbeitskraft erhalte. Geld in dem Sinne als Wertmesser giebt es, d. h. gemünztes Gold — es existiert nämlich Goldwährung — ist im Verkehre fast nicht vorhanden. Wie bei Bellamy beruht alles einerseits auf Warentausch, andererseits auf Kräftetausch. Jeder erhält eine bestimmte Summe für eine bestimmte Arbeitsdauer gutgeschrieben, und seine Gebrauchsgegenstände, die er aus den Staatswerkstätten bezieht, werden ihm in demselben Staatsbuche zur Last gelegt. Dass natürlich, gerade wieder so wie bei Bellamy, telephonisch-musikalisches Einlullen in Schlaf, elektrisches Übertragen von Speisen u. a. m. vorhanden ist, braucht das noch besonders erwähnt zu werden? Die Beleuchtung ist ebenfalls gewaltig vervollkommen. Man erhellt ganze Länder durch Verwendung des Magnetismus. Wie? sagt der Autor des Buches. Die Art und Weise der Bankbuchführung, der Geschäftserledigung in den Magazinen, Bibliotheken, Gymnasien, Universitäten, Versuchsanstalten, das lese man selbst in dem Werke nach, es hier eingehend darzulegen, wäre für mich und für die Leser, zu lang — stilig. Aber ich erspare es mir auch, das Scheitern des kommunistischen Anarchismus, die schlimmen Erfahrungen, welche die Sozialdemokraten machten, zu schildern, desgleichen, wie unser Held das Fliegen lernte, und wie man es fertig bekam, Monate lang auf dem Monde ganz vergnügt zu leben. Denn verriete ich zu viel, so würde es mir Autor und Verlag vielleicht verübeln, — wer kaufte dann noch das Buch? Und es ist meiner Meinung nach Aufgabe des Kritikers, nur einige Hauptpunkte hervorzuheben, nicht jedoch bis ins einzelne zu gehen. —

IV.

Hertzka ist in vielen Punkten Smithianer. Smith wie Hertzka lehren, dass Einzelinteresse gleich sei dem Allgemeininteresse. Aber Hertzka sieht auch wie Epikurs Schüler einzig und allein in der *γένοντι*, dem Lebensgenusse die vollste Befriedigung, bei ihm ist „Vergnügen der eigentliche Zweck des Lebens“. Sein Mensch der Zukunft sagt sich ledig aller Fesseln. Er kann mit Gleichmut alles ertragen; schlechte Menschen giebt es ja nicht mehr, die ihn angreifen, die ihm schaden; Räuber, Mörder, überhaupt Verbrecher sind nur als Wesen ehemaliger Zeiten bekannt; Lebenssorgen kann sich auch keiner mehr machen, selbst der Kranke und Gebrechliche wird ja auf Staatskosten unterhalten, wenngleich ihm nur die Hälfte des üblichen Arbeitslohnes zufliest. Auch die Liebe ist in verbesserter Auflage vorhanden. Da weiss man nichts von dem, was Bebel prophezeit, da sind die beiden Ehegatten ewig in einander verliebt und Scheidungen giebts kaum. —

Aber mehr als eine Frage ist offen gelassen. Wie stehts mit der Sprache, ist ein neues Volapük vorhanden? Wie gehts der Religion? Wo und wie befinden sich denn

die wilden Völker des inneren Afrika und Australiens? Haben schöne Hinterinderinnen denn dasselbe Stimmrecht für die Verwaltungen, wie die hochstudierten weissen und weisen Professorinnen? Nun, es ist ungehörig, ich sehe es ein, solche Fragen zu stellen. Aber gar leicht kommt man darauf, umso mehr als im Hertzkaschen Buche die Behandlung gar mancher Fortschritte, so namentlich auf auf dem Gebiete der Technik, viel zu kurz gekommen ist im Verhältnis zur Beschreibung politischer Kleinigkeiten. „Nun, wenn man das will“, so wird der Verfasser sich rechtfertigen, „dann lese man Jules Verne“. — Bon! — Ich bin eben im Begriffe ein Bändchen Vernes zur Hand zu nehmen, um dann nochmals Bellamy zu studieren und so zu lernen, wie der neue Utopist es hätte machen müssen, um nicht nur Nationalökonomen von Fach, die wohl auch viel Einwände haben werden, sondern auch Leute, die im Glauben, einen „Roman“ zu lesen, das Buch in die Hand nehmen, ein bischen mehr zu befriedigen. Nichtsdestoweniger verdient das Buch gelesen und Hertzkas Arbeit und Gedanken gekannt zu werden.

Das rumänische Schrifttum im letzten Jahre.

Von Dr. W. Rudow.

Nachdem ich im „Nachtrage zur Geschichte des rumänischen Schrifttums“ den Gegenstand im ganzen bis Anfang 1894 fortgeführt, will ich im folgenden das Wichtigste des seither Erschienenen mitteilen, also nicht Schul- oder sonstige Handbücher, mögen sie für das niedere Volk berechnet, die Anfangsgründe vernünftiger Landwirtschaft und dergl. behandeln, oder die Fecht- und ähnliche Künste, auch die Kalender, sowie die Geschichte akademischer und anderer Stiftungen, an welchen doch nur engere Kreise Anteil nehmen. In den Veröffentlichungen der Akademie und in anderen findet sich alles dieses vollständig: hier wird es genügen, das zusammenzustellen, was für den fremden Gelehrten von irgend welchem Nutzen sein kann. *B.* = Bukarescht, *J.* = Jassi, *N.* = Neuausgabe. Bücher, bei welchen keine Jahreszahl steht, sind 1894 erschienen; das Frühere habe ich bis auf ganz vereinzelte Werke, die mir entgangen sind, der Aufnahme in das Buch nicht für wert gehalten.

Die einzelnen Cursiv-Buchstaben in den rumänischen Wörtern dieses Artikels bedeuten: *T* = *T*, *S* = *Ș*. Statt *ț* und *ș* stehen *ti* und *si* (alte Schreibung).

I. Sehönwissenschaft.

Alecsandri, V., Despot-Voda. *Volksausgabe.* *B.*
Alexandrescu, G., Scieri. *N. B.* 447 *S.*
Bacalbasia, A., Viatia militara. *Novellen, realistisch.* *B.*
Baicoianu, N., Una alta. *Anekdoten.* *Plojescht.*
Bengescu-Dabija, G., Amilcar Barca. *Trauerspiel in 5 Aufzügen und in Versen.* Bis auf die allzulangen Selbstgespräche ganz gut, wie die früheren Stücke desselben. *B.*
Bogdan, N. A., Si noue sii vechi. *Erzählungen aus dem Alltagsleben.* *J.*
—, Licentiatii. *Lustspiel in Versen.* *J.*
Bolintineanu, D., Poesii. *N. J.*
Boureanul, G., Nuvele, Focsani. *Etwas unreif.*
Burlanescu-Alin, Din Vravurile. *Gedichte 1889—94, einiges bessere, jedoch etwas gekünstelt.* *B.*
Caragiale, J., O soacra. *Lustspiel, geschrieben und aufgeführt.*
Costin, J., Moara din Sisiesiti. *Bd. 1. Roman in 3 Bänden,* über Dr. Lucaciu, dem eingekerkerten Pfarrer. Besser gemeint als gelungen. Gross-Banya und Satu-nou de sus. *Satmar.*
Demetrescu, Tr., Intime. *Gedichte und Erzählungen.* *B.*
—, Sensitive. *Gedichte.* *B.*
—, Iubita. *Novellenband, nach der längsten benannt.* *Craiova.*
Dulfu, Ispravile lui Pacala. 1895 von der Akademie preisgekrönt. *S. Jahrgang 1 No. 39 d. Bl.*
Eliade-Radulescu, J., Noul Curier pentru ambe secse. *N. B.*
Eminescu, M., Prosa. *Neun Novellen und Märchen.* *J.*
Gil, Mosi Kivu. *Erzählungen eines alten Forstwärts über seine Bäume.* *B.*
—, Septemâna patimilor. (Die Leidenswoche), unglückliche Nonnenliebe. *B.*
—, Hedwige. *Erzählung aus der polnischen Geschichte.* *B.*
Ighel, J., Melancolie. *B. 1892. Gedichte, im ganzen pessimistisch.*
—, Voluntariul, idila in versuri. *Hübsches Abenteuer eines Freiwilligen.* *B. 1893.*
Kernbach, G., Poesii. 1880—89, manches hübsch, volksmässig. *B.*
Livescu, J., Ingerii lui Raafail, Fantasie originala in versuri in 3 acte. *B.*
Maiorescu, Critice *N. B.*

Marion, D'a valma. 159 Seiten. Einige 30 Skizzen aus dem Leben der unteren Klassen in der Stadt. Mehr kulturgeschichtlich als künstlerisch wertvoll. B.
Marunteanu, G., Tipuri si moravuri dupa natura. Wirklichkeitstreue, zum Teil etwas schlüpfrige Schilderungen. B.
—, Deputat cu ori-ee pret. (D. um jeden Preis.) Satire.
Moldovan, D., Versuri. 150 S. B. 1895.
Nadejde, Sofia, Fie-care la rindul seu. (Alle nach der Reihe.) Craiova. Erzählung im sozialistischen Sinne.
Negruzzu, J., Opere complete. Bd. 1: Copii dupa natura. Bd. 2: Gedichte, Briefe und Sprüche.
Nenitescu, J., Tatal nostru în cîte-va istorioare pe intlesul tuturora. B.
Petrea dela Cluj, Zile negre. (Finstere Tage.) Gherla. Ein neuer, nicht unbegabter Dichter, auch er liebt besonders das Elegische.
Petrino, D., Poeme. N. mit Einleitung von Sion, Erinnerungen an den Dichter. J.
Popp, A., Cu virful penei. Mit der Federspitze. Gherla. 1. Selbstgespräche, 2. Humor und Satire. Weiberfeindlich, im ganzen schwach.
Radulescu-Niger, N., Rustice. 2 Bände, einer Gedichte und einer Erzählungen aus dem Bauernleben in kerniger Volkssprache, manches recht hübsch. B. 1893.
Robeanu, T., Novela de castel. 13 Seiten, Ballade. Tschernowitz.
Roman, J. N., Poesii. B.
Rosetti, D., Epigrame. B.
Russu-Sirianu, J., Novele, Moara din vale. Die Thalmühle. Hermannstadt. Siebenbürgische Erzählungen, Unterhaltungsstoff.
Sperantia, D., Prosa. Novellen, Märchen und Anekdoten; auch eine Operette: Mama Soacra (Schwiegermutter) und 3 andere Stücke. B. 1895.
Stamati-Ciurea, Insula Sagalin. Roman in 6 Abschnitten aus dem Russland der Gegenwart, Geschichte eines Verbannten. Tschernowitz.
Stavri, A., Poesii. 1888—94. B.
Stoenescu, T. M., Novele. B.
Teleor, D., Nuvele alese. B.
—, Realiste. Noveletten (im Erscheinen). Craiova.
Vlahutia, A., Poesii vechi si noue. B.
—, Dan. Roman aus der Gegenwart, der wegen seiner treuen und wenig schmeichelhaften Schilderung viel Aufsehen erregt hat.
—, Un an la lupta. (Ein Jahr Kampf.) Streit über die Kunst mit sozialistischen Blättern und gesellschaftliche Fragen. B.
Voniga, D., Dor si jale. (Sehnsucht und Trauer.) Poesii. Giulia 1893. Ungleichmässig, das Volksmässige ist zum Teil sehr gelungen, das übrige weniger.
Zamfirescu, D., Alte orizonturi. Gedichte. B.

(Fortsetzung folgt.)

* * * * * Vom deutschen Büchermarkt. * * * * *

Asmussen, G., Was thut zunächst dem deutschen Volke noth? Chr. G. Tienken, Bremerhaven. M. —20.
Baltzer, A., Vom Rande der Wüste. Vortrag. K. J. Wyss, Bern. M. 1.40.
Barazetti, C., Das Ehrerecht m. Ausschluss des ehelichen Vermögensrechts nach dem Code Napoléon u. dem badischen Landrecht. Ein Lehr- u. Handbuch. Helwingsche Verl., Hannover. M. 15.—.
Bendixen, F., Die Einrede des reinen Differenzgeschäfts u. die Rechtsprechung des Reichsgerichts. (Aus: „Monatsschr. f. Aktienrecht u. Bankwesen“) C. Heymann, Berlin. M. 1.20.
Berges, P., Nordlandfahrt der „Augusta Victoria“. Skizzenblätter. Mit 26 Abbildgn. nach photogr. Original-Aufnahmen v. W. Berges. Verlagsanstalt u. Druck. A.-G., Hamburg. M. 2.—.
Bericht üb. die XII. deutsche Turnlehrer-Versammlung zu Hof am 16. bis 18. Juli 1893. Rud. Lion, Hof. M. 2.20.
Bernoulli, C. A., Der Schriftstellerkatalog des Hieronymus. Ein Beitrag zur Geschichte der altchristl. Litteratur. J. C. B. Mohr, Freiburg i. B. M. 6.60.
Biermann, O., Elemente der höheren Mathematik. Vorles. zur Vorbereitung des Studiums der Differentialrechn., Algebra u. Functionentheorie. B. G. Teubner, Leipzig. M. 10.—.
Bismarck-Sprüche. Fr. Huldschinsky, Berlin. kart. M. —50.
Blanckertz, S., Die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch Gewährleistung der Qualität v. Seiten des Produzenten. C. Duncker, Berlin. M. —75.
Bourbon der Aeltere, N., Der Eisenhammer. Ein technolog. Gedicht des 16. Jahrh. Dieterichsche Verl., Göttingen. M. 1.—.
Brennecke, Schafft Hausväterverbände! Ein ernstes Wort an unsere evangel. Gemeinden. Referat. A. Rathkes Verl., Magdeburg. M. —10.
—, Noch einmal: Schafft Hausväter-Verbände! Referat. Ebenda. M. —10.
Busse, C., Gedichte. 3. Aufl. Baumert & Ronge, Grossenhain. M. 2.—.
Carpin, Das Examenunwesen auf deutschen Hochschulen speziell in der philosophischen Fakultät. Osk. Gottwald, Leipzig. M. —50.
Collection of British authors. Vol. 3054 and 3055. — 3054. The honour of Savelli. A romance by S. L. Yeats. — 3055. The woman who did. By G. Allen. B. Tauchnitz, Leipzig. à M. 1.60.

Deussen, P., Zur Erinnerung an Gustav Glogau. Gedächtnisrede. Lipsius & Tischer, Kiel. M. —50.
Endemann, A., Das mod. Börsen-Kommissionsgeschäft im Effektenverkehr. (Diss.) Fr. Vahlen, Berlin. M. 1.20.
Engelhard, F. R., Sammlung v. Gesetzen, Verordnungen, Erlassen u. s. w. in Bezug auf den Eisenbahn-Dienst. Text m. Anmerkungen u. Sachregister. (In ca. 10 Lfgn.) 1. Lfg. R. v. Decker, Berlin. M. 1.—.
Erinnerungen e. Mutter an die Verlobung ihres Sohnes. Ein Kapitel aus dem Alltagsleben. A. H. Gottschick-Witter, Neustadt a. d. H. geb. M. 3.—.
Ewert, E., Tolle Novellen. Theodor Bertling, Danzig. M. 3.—.
Faber, H., Hans der Träumer. Lustspiel. H. Minden, Dresden. M. 1.50.
Farner, U., Der Zitherkönig. Volksgemälde. Caesar Schmidt, Zürich. M. —60.
Finkler, D., Infectionen der Lunge durch Streptococcus u. Influenzabacillen. Fr. Cohen, Bonn. M. 2.—.
Freeman, E. A., Geschichte Siciliens. Deutsche Ausg. v. B. Lupus. 1. Bd. Die Urbevölkerung, die phöniz. u. griech. Ansiedlungen. B. G. Teubner, Leipzig. M. 20.—.
Gedanken, Politische u. unpolitische, e. Deutschen. L. H. Meyer, Oldesloe. M. —60.
Gellhorn, M. v., geb. v. Kleist, Königin Luise. Vaterland. Festspiel. Alb. Schirmer, Naumburg. M. 1.—.
Groller, B., Zehn Geschichten. E. Pierson, Dresden. M. 3.—.
Hackenschmidt, K., Wie werden wir unseres Glaubens gewiss und froh? Eine Rede an denk. u. forsch. Christen. M. Crifwell, Dortmund. kart. M. 1.—.
Häring, Th., Die Lebensfrage der systemat. Theologie die Lebensfrage des christlichen Glaubens. Rede. J. J. Heckenauer, Tübingen. M. —40.
Heermann, Th., Lieder der Liebe. Osc. Damm, Dresden-N. M. 1.20.
Heiberg, H., Zwischen drei Feuern. Roman. 2 Teile in 1 Bande. O. Jaake, Berlin. M. 6.—.
Henning, R., Die Zeitmessung, e. Mittel zur Aufdeckung des Humbugs in Pferderennen. B. Schubert, Berlin SW. M. —35.
Henoch, E., Vorlesungen üb. Kinderkrankheiten. Ein Handbuch für Aerzte u. Studirende. 8. Aufl. A. Hirschwald, Berlin. M. 17.—.
Hérô u. Leander. Das mittelhochdeutsche Gedicht v. Hero u. Leander. Übers. von R. R. E. Ottmann. Mit rev. Grundtext. G. Fock, Leipzig. M. —90.
Herold, F., Fremd u. Vaterland. Vermischte Dichtgn. Max Geissler, Dresden. geb. M. 4.50.
Hřimály, A., Das königl. böhmische Nationaltheater u. die böhmischen Componisten. Ein Wort an die böhm. Journalistik. H. Dominicus, Prag. M. —40.
Hoffmann, J., Turnen- u. Bewegungs-Spiel in ihrer Bedeutung f. die Gegenwart. Jos. Mathes, Stolberg (Rheinl.). M. —50.
Jaffé, M., Rembrandt u. der Herr Geh.-Rath Dr. Bode, Direktor des königl. Museums zu Berlin. Eine Kritik. Vortrag. R. Taendler, Berlin. M. 1.—.
Jahres-Bericht, 3., des Sonnbllick-Vereines f. d. J. 1894. Gerold & Co., Wien. M. 3.—.
Jahresbericht, Theologischer. Unter Mitwirkung von Baur, Bleek, Böhringer etc. hrsg. v. H. Holtzmann. 14. Bd., enth. die Literatur des J. 1894. 1. Abth. C. A. Schwetschke & Sohn, Braunschweig. Einzelpr. M. 6.—, kpl. M. 18.—.
Jensen, W., Chiemgau-Novellen. E. Felber, Weimar. M. 5.—.
Joesten, J., Wolfgang Müller v. Königswinter. Sein Leben und die Bedeutung seiner Werke f. das deutsche Volk. Kölner Verlags-Anstalt & Dr., Köln. M. 1.—.
Kaiser, Der, u. seine Rathgeber. Aus dem Tagebuche e. deutschen Staatsmannes. Litter. Institut, Berlin. M. —80.
Katalog der XXIII. Jahres-Ausstellung in Wien 1895. Künstlerhaus, Lothringerstr. 9. Liter. Anstalt, Aug. Schulze, Leipzig. M. —60.
Kautzsch, Beiträge zur Frage der Weisstannenwirtschaft. Ernst Rust, Leipzig. M. 1.50.
Klimont, J., Römisch-rechtliche Bilderbogen. Obligationenrecht der Institutionen. Manzscher Verl., Wien. M. 1.—.
Königslöw, C. v., Die Arbeiterfrage u. praktische Winke zu ihrer Lösung. Rich. Taendler, Berlin. M. 1.20.
Kornfeld, J., Wort u. Schrift im mündlichen Civilprocesse. Ein Beitrag zur österreich. Civilprocesseform. [Aus: „Jurist. Blätter“.] Manzscher Verlag, Wien. M. 1.20.
Kortzfleisch, J. v., (J. Pillau), Der freiwillige Dienst in der wirtschaftlichen Frauen-Hochschule. C. Meyer, Hannover. M. —60.
Landtagsalmanach, württembergischer, f. 1895—1901. Unsere neue Kammer. R. Lutz, Stuttgart. kart. M. —60.
Lehrplan der k. u. k. Militär-Realschulen. K. k. Hof- u. Staatsdruckerei, Wien. M. —80.
Leiter, F., Katechismus der neuen Steuern. Volkswirtschaftl. Verlag A. Dorn, Wien. M. 1.—.
Lindau, R., Schweigen. Neue Novellen. F. Fontane & Co., Berlin. M. 2.—.
Lörcher, U., Aus Ungarns Schreckenstagen. Eine kultur- u. kirchengeschichtliche Erzählung. Ebenda. M. 3.—.

Lotz, R., Liebe und Furcht. (Eine philosophische Studie.) In Komm. Barth & v. Hirst, Athen. M. —50.

Loewe, V., Die Organisation und Verwaltung der Wallensteinschen Heere. Preisgekrönte Abhandlung. J. C. B. Mohr, Freiburg i. B. M. 2.—.

Löwls of Menar, K. v., Karte von Livland im Mittelalter 1:1,000,000. 56×47,5 cm. Farbendruck. Mit Erläuterungen. Fr. Kluges Verl., Revel. In Mappe M. 4.50.

Loewy, A., Untersuchungen über die Respiration und Circulation bei Aenderung des Druckes und des Sauerstoffgehaltes der Luft. A. Hirschwald, Berlin. M. 4.—.

Lüpke, R., Grundzüge der wissenschaftlichen Elektrochemie auf experimenteller Basis. J. Springer, Berlin. M. 3.—.

Lykophron's Alexandra. Griechisch und deutsch mit erklärenden Anmerkungen von C. v. Holzinger. B. G. Teubner, Leipzig. M. 15.—.

Mahan, A. T., Der Einfluss der Seemacht auf die Geschichte. In Uebersetzg. hrsg. von der Redaktion der Marine-Rundschau. (In 12 Lieferungen.) 1. und 2. Lieferung. E. S. Mittler & Sohn, Berlin. à M. 1.—; für Abonnenten der Marine-Rundschau für das vollständige Werk M. 8.—.

Maugras, G., Philosophenzwist. Voltaire und Rousseau. Übersetzt v. O. Schmidt. W. Frick, Wien. M. 10.—.

Meissner, B., Assyrisch-babylonische Chrestomathie für Anfänger. E. J. Brill, Leiden. M. 12.—.

Ménégoz, E., Der biblische Wunderbegriff. Mit Nachträgen deutsch herausgegeben von A. Baur. J. C. B. Mohr, Freiburg i. Br. M. —80.

Morgenstern, Ch., In Phanta's Schloss. Ein Cyklus humoristisch-phantastischer Dichtungen. R. Taendler, Berlin. M. 1.50.

Moesch, F., u. G. Diercks, Taschenwörterbuch der spanischen und deutschen Sprache, nach den besten Wörterbüchern beider Völker verfasst. 1. Teil. Deutsch-Spanisch. Von F. Moesch. C. Holtzes Nachf., Leipzig. M. 2.15.

Müller, C., Vivat Academia! Ernsts und Heiteres aus der Musenstadt. O. Gottwald, Leipzig. M. 1.50.

Mueller, O., Die Begriffe der Verwaltungsrechtspflege und des Verwaltungsstreitverfahrens nach preussischem Recht. C. Heymann, Berlin. M. 4.—.

Munz, E., Heideklänge. Gedichte. J. Weises Hofbuchh., Stuttgart. geb. M. 3.—.

Muyden, G. van, u. E. B. Lang, Wörterbuch der deutschen und französischen Umgangssprache. 2 Teile in 1 Band. P. Ollendorff, Paris. geb. M. 5.—.

Paoli, B., Gedichte. Auswahl und Nachlass. Mit einem Bildnis der Dichterin nach Kniehuber. J. C. Cotta Nachf., Stuttgart. M. 3.—.

Petzer, R., Der moderne Staat. Was er will und was er soll. Streiflichter auf einige brennende Fragen der Gegenwart. H. Dominicus, Prag. M. 1.—.

Poppe, C., Über die Castration bei Osteomalacie. Diss. G. Fock, Leipzig. M. 1.20.

Protokoll der 33. Sitzung der Central-Moor-Commission 25. und 26. März 1895. Paul Parey, Berlin. M. 8.—.

Rainer, K., Stella. Städtebilder-Verlag, Linz. M. 2.—.

Rau, H., Karl Maria von Weber. Kulturgeschichtlich-biographischer Roman. In 2 Teilen. Th. Thomas, Leipzig. M. 6.—.

Rogge, Th., Unschuldig verurtheilt. Ein Beitrag zur Reformbedürftigkeit unserer Gesetzgebung. E. Mecklenburg, Berlin. M. —75.

Ruederer, J., Die Fahnenweihe. Eine Komödie. C. Rupprecht, München. M. 2.—.

Rüttenauer, B., Heilige. Legenden u. Historien in Prosa. G. Weiss, Heidelberg. M. 2.40.

Sachs, Hans, Der Meistersänger als evangel. Zeuge. Dramat. Scene, z. Darstellg. i. ev. Vereinen verf. v. e. Nürnberger Geistlichen. Joh. Phil. Raw, Nürnberg. M. —35.

Sachsenspiegel, Der (Landrecht) nach der ältesten Leipziger Handschrift hrsg. v. J. Weiske. Neubearb. v. R. Hildebrand. 7. Aufl. O. R. Reisland, Leipzig. M. 3.—.

Schlurick, J., Schiller u. die Bibel. Progr. J. C. Hinrichs, Sort.-Cto., Leipzig. M. 1.80.

Schmidt, E., Zum Dessert. Heitere Gedichte und auch ernste. Dieterichscher Verl., Göttingen. geb. M. 1.50.

Schneider-Arno, J., Baronin, Aas Oesterreich. Bagatellen. L. W. Seidel & Sohn, Wien. M. 6.—.

Schülke, A., Vierstellige Logarithmen-Tafeln, nebst mathemat., physikal. u. astronom. Tabellen. Für den Schulgebrauch zusammengestellt. B. G. Teubner, Leipzig. M. —60.

Seligson, E., Willkürliche Zeugung v. Knaben od. Mädchen. Vortrag. Seitz & Schauer, München. M. 3.60.

Sendke, B., Verzeichn. d. evang. Kirchen u. Kapellen d. Provinz Pommern u. deren Patrone. 1. Ausg. F. A. Eckstein, Neustettin. M. 1.25.

Statistik der zum Ressort des königl. preussischen Ministeriums des Innern gehörenden Straf-Anstalten u. Gefängnisse f. 1. April 1893/94. R. v. Decker, Berlin. M. 15.—.

Steffenhagen, E., Zu den Göttinger Rechtshandschriften. Eine nothwend. Antwort auf den Artikel in den Göttinger Nachrichten. Lipsius & Tischer, Kiel. M. 2.—.

Steiner, R., Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit. E. Felber, Weimar. M. 2.—.

Suttner, A. G. v., E. Dämon. Roman aus der Gegenwart. E. Pierson, Dresden. M. 5.—.

Trommer, L. E., Das Eisenbahn-Verkehrswesen. Grundlegende Vorarbeiten f. e. Neuordn. u. künft. Verkehrswissenschaft. Art. Institut Orell Füssli Verl., Zürich. M. 2.—.

Vincenti, C. v., Aus goldenen Wandertagen. Erlebtes u. Fabulirtes. E. Pierson, Dresden. M. 4.—.

Volger, F., Blätter u. Blüthen aus dem Fremdenbuche der Leuchtenburg. O. Bonde, Altenburg. M. 1.—.

Vorträge, Sociale, geh. bei dem Wiener sozialen Vortrags-Curse 1894. Auf Veranlassg. der Leo-Gesellschaft gesammelt u. hrsg. v. F. Schindler. Heimr. Kirsch, Wien. In Komm. M. 1.80.

Voss, H., Goethe u. Schiller in persönlichem Verkehre. Nach briefl. Mitteilgn. Mit Einleitg. u. Erläuterern. neu hrsg. v. G. Berlit. J. G. Cotta Nachf., Stuttgart. M. 3.—.

Waldersee, G., Was Deutschland braucht! Ein Wort an den Fürsten Hohenlohe. Thormann & Goetsch, Berlin. M. —30.

Weber, E., Die volkswirtschaftl. Bedeutg. d. Waldes. Mahlau & Waldschmidt, Frankfurt a. M. M. —75.

Wereschtschagin, W., Vom Kriegsschauplatz in Asien u. Europa. Erinnerungen. Aus dem Russ. übers. v. A. Markow. K. Siegmund, Berlin. M. 2.25.

Westhoff, H., Bismarck-Gedichte. M. Crüwell, Dortmund. M. —50.

Wiener, Zur Reform der Unfallversicherung. Kritik der neuen Gesetzentwürfe u. Vorschläge zur Umgestaltg. der Unfallversicherung. [Aus: „Zeitschr. f. bad. Verwaltg. etc.“] Ad. Emmerling & Sohn, Heidelberg. M. —60.

Wilbrandt, A., Beethoven. J. G. Cotta Nachf., Stuttgart. geb. M. 1.50.

Wilheim, J., Die Nervosität der Frauen. Ihre Symptome u. Heilg. Georg Szelinski, Wien. M. 1.—.

Wolf, C., Geschichten aus Tirol. 2. Sammlg. A. Edlinger, Innsbruck. M. 3.20.

Zweck, A., In welche Lande ist der deutsche Auswandererstrom zu lenken, um ihn dem Reiche nutzbar zu machen? Hahnsche Buchh., Hannover. M. —75.

* * * * * * * Ausländische Litteratur. * * * * * * *

Französisch.

Preise in Francs. — N.E. = Neue Auflage.
Verleger-Angabe ohne Ort = Paris.

Alix, E., Le vol sauté ou théorie du vol sauté. Av. 51 fig. G. Masson. 6.—.

Amélineau, E., Essai sur l'évolution historique et philosophique des idées morales dans l'Egypte ancienne. Publ. de l'école des hautes études, sc. relig. E. Leroux. 8.—.

Babelon, E., et J. A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale. Av. 1100 dess. Ebenda. 40.—.

Baltet, Ch., L'horticulture dans les cinq parties du monde. O. Doin. 15.—.

Barbier, G., Complément du Code expliqué de la presse. 5.—. Le Code avec Complément. L. Larose. 21.—.

Baude de Maurceley, Le triomphe du cœur. P. Ollendorff. 3.50.

Bohnhof, E., Dictionnaire des orchidées hybrides. Cart. O. Doin. 4.—.

Bouet, F., Traitement des abcès tuberculeux. Avec fig. G. Steinheil. 5.—.

Bourdeillette, A., Etude sur la propriété littéraire, artistique et industrielle. Résumé de la législation et de la jurisprudence. L. Larose. 4.—.

Bovet, M. A. de, Confessions d'une fille de trente ans. A. Lemerre. 3.50.

Chanoplaix, M. de, Dans la houle. P. Ollendorff. 3.50.

Chantepleure, G., Ma conscience en robe rose. A. Lemerre. 3.50.

Correvon, H., Les plantes alpines et de rocallie. Av. 30 fig. Cart. O. Doin. 2.—.

Delacroix, E., Journal. Tome III. 1853—63. Avec portrait E. Plon, Nourrit & Cie. 7.50.

Donnay, M., Chères madames. P. Ollendorff. 3.50.

Gaucher, E., Leçons sur les maladies de la peau. Av. fig. O. Doin. 12.—.

Hameau, J., Étude sur les virus. Préface par Grancher. G. Masson. 4.—.

Hérédia, J. M. de, Les trophées. A. Lemerre. 6.—.

Houpin, C., Traité général théorique et pratique des sociétés civiles et commerciales. L. Larose. 24.—.

Janet, P., Les lettres de Mme. de Grignan, Calmann Lévy. 3.50.

La Feuillée, Le cahier bleu d'un petit jeune homme. Ebenda. 3.50.

Lesêtre, H., La sainte église au siècle des apôtres. Av. grav. archéolog. et carte. P. Lethielleux. 7.50.

Lesueur, D., A force d'aimer. Roman. A. Lemerre. 3.50.

Maizeroy, R., Journal d'une rupture. P. Ollendorff. 3.50.

Malvert, Science et religion. Société d'éditions scientifiques. 2.50.
Martineau, A., Madagascar. Av. grav. et 2 cartes. E. Flammarion. 3.50.
Maupassant, G. de, Bel-ami. Ill. par F. Bac. P. Ollendorff. 3.50.
Maureil-Parot, E., Le devoir de demain. Pensées d'une femme à propos du mouvement néo-chrétien. Société d'éditions scientifiques. 2.50.
Mercier, Ch., Historique, physiologie et pratique de l'anesthésie éthérique. G. Steinheil. 2.50.
—, Les Petits-Paris. Considérations sociologiques relatives à l'hygiène infantile. Ebenda. 2.50.
Monin, E., La santé par l'exercice et les agents physiques. Cart. O. Doin. 4.—.
Paléologue, M., Profils de femmes. Calmann Lévy. 3.50.
Pédoya, Général, Recueil de principes tactiques. H. Ch. Lavauzelle. 5.—.
Philebert, Ch., La 6^e brigade en Tunisie. 13 grav. et carte. Ebenda. 6.—.
Pouillon, E., Pays et paysages. E. Plon, Nourrit & Cie. 3.50.
Richer, P., Physiologie artistique de l'homme en mouvement. Av. 6 pl. et 123 fig. O. Doin. 9.—.
Rodénbach, G., La vocation. Ill. de H. Cassiers. P. Ollendorff. 2.—.
Rouault, A., Le phénol sulfurciné dans la tuberculose laryngée. G. Masson. 2.50.
Saint-Maurice, R., Tartufette. Roman. A. Lemerre. 3.50.
Scheffer, R., Le chemin nuptial. Roman. Ebenda. 3.50.
Séguir, Comte de, Le maréchal de Séguir (1724—1801), ministre de la guerre sous Louis XVI. Av. 2 portr. E. Plon, Nourrit & Cie. 7.50.
Weill, E., Traité des maladies du cœur chez les enfants. O. Doin. 8.—.

Englisch.

Preise in Shilling und Pence.
Verleger-Angabe ohne Ort = London.
N.E. = Neue Auflage.

Aguilar, Grace, The Days of Bruce: a Story from Scottish History. Nisbet. 2/—.
Aubrey, W. H. S., The Rise and Growth of the English Nation. 3 vols. Stock. 7/6.
Beddard, F. E., A Monograph of the Order of Oligochæta. Frowde. 42/— net.
Bickersdyke, J., Days of My Life in Waters Fresh and Salt, and other Papers. Illustr. Longmans. 6/—.
Bidie, G., Laboratory Analysis of Water, Milk, and Bread. Hirschfeld. 2/— net.
Breton, F., God Forsaken: a Novel. Hutchinson. 6/—.
Burnell, A., Some Thoughts on Socialism. Stock. 9/—.
Corbett, Julian, A Business in Great Waters. A novel. Methuen. 6/—.
Cromie, R., The Crack of Doom. Digby & L. 3/6.
Cross, Mary, As Gold in the Furnace. A novel. Stock. 6/—.
Dorothy Sadington. By the Author of 'The Nausicaa.' Skeffington. 5/—.
Dowden, E., New Studies in Literature. Paul. 12/—.
Duruy, G., Memoirs of Barras, Member of the Directorate. Edited by Georges Duruy. Transl. by Charles E. Roche. (4 vols.) Vols. 1 and 2. Osgood. 32/—.
Eastwick, Mrs. Egerton, Pleydell North, The Rubies of Rajmir; or, Mrs. Charlecote's Daughters: a Romance. Newnes. 3/6.
Family of Quality: a Novel. By the Author of 'On Heather Hills.' Hutchinson. 6/—.
Foster, R., A Treatise on the Federal (U. S.) Income Tax under the Act of 1894. Sweet & M. 18/—.
Foxwell, A., Essays on Heart and Lung Disease. Griffin. 12/6.
Gender in Satin. By Rita. A tale. Unwin. 2/6.
Gerard, Frances, Some Celebrated Irish Beauties of the Last Century. With Portraits and Illustr. Ward & D. 21/—.
Gurteen, S. H., The Arthurian Epic: a Comparative Study. Putnams. 7/6.
Hackmann, Mr., and Miss Reay, Love Letters of Mr. H. and Miss R., 1775—1779. Edited by Gilbert Burgess. Heinemann. 5/—.
Halkett, Constance C., Scanderbeg: a Romance of Conquest. Longmans. 3/6.
Hapgood, Isabel F., Russian Rambles. Ebenda. 6/—.
Harland, Henry, Grey Roses: Short Stories. J. Lane. 3/6 net.
Harrison, I., Tolstoy as Preacher: His Treatment of the Gospels. W. Scott. 1/—.
Hodgkin, T., Italy and Her Invaders, 600—744. Illustr. Vols. 5 and 6. Frowde. 36/—.
James, M. R., A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Fitzwilliam Museum. Illustr. Camb. Univ. Press. 25/— net.
Jones, H. A., The Renascence of the English Drama. Macmillan. 6/—.
Kennedy, K., Starlight through the Roof. An Irish novel. Downey. 3/6.
Luffmann, C. B., A Vagabond in Spain. Murray. 6/—.
MacCartie, J. C., The Darleys of Dingo Dingo. Gay & B. 6/—.
Martin, Mrs. Herbert, Her Debut. 3 vols. Hurst. 31/6.
Moore, F. F., The Sale of a Soul. Zeit-Geist Library. Hutchinson. 2/—.
Muir, J., Agriculture, Practical and Scientific. Macmillan. 4/6.
Mummery, A. F., My Climbs in the Alps and Caucasus. Illustr. Unwin. 21/— net.

Newbigging, T., Fables and Fabulists, Ancient and Modern. Stock. 5/—.
Norris, W. E., Billy Bellew. 2 vols. Chatto. 10/— net.
Ruskin, J., The Harbours of England. Illustr. G. Allen. 7/6 net.
Skene, A. J. C., Medical Gynecology: a Treatise on the Diseases of Women from the Standpoint of the Physician. Illustr. Pentland. 21/—.
Sladen, D., A Japanese Marriage. A. & C. Black. 6/—.
Smalley, G. W., Studies of Men. Macmillan. 8/6 net.
Some Side Lights on the Oxford Movement. By 'Minima Parspartis.' Art and Book Co. 6/6.
Spinner, Alice, Lucilla: an Experiment. K. Paul. 12/— net.
Veitch, J., Dualism and Monism, and other Essays. Blackwood & S. 4/6 net.
Walker, N. L., Chapters from the History of the Free Church of Scotland. Oliphant. 7/6.
White, A., English Democracy: its Promises and Perils. Cheap edit. Sonnenschein. 3/6.
Wiedemann, A., The Ancient Egyptian Doctrine of the Immortality of the Soul. Illustr. Grevel. 3/—.
Wood, Mrs. Henry, Lord Oakburn's Daughters. Bentley. 2/6.

Italienisch.

Preise in Lire.
N.E. = Neue Auflage.

Bongiovanni, E., Magnetismo. Definizioni e leggi principali dell'elettrologia. U. Hoepli, Milano. 2.—.
Candiani, E., L'industria chimica all'Esposizione di Chicago. Ebenda. 3.—.
De Chiara, S., Dante e la Calabria, Studio. Con un quadro: Cosenza veduta dalla villa. L. Aprea, Cosenza. 2.50.
Garuffa, E., Meccanica industriale. III. Tecnologia delle industrie meccaniche. Vol. I. Principi generali. Lavorazione dei metalli. Ebenda. 14.—.
Lapenna, Oro e potere. Roux, Frassati e C., Torino. 5.—.
Marco, Storia e descrizione della locomotiva. Ebenda. 2.—.
Masoni, U., Corso d'idraulica sanitaria ed agricola. B. Pellerano, Napoli. 4.50.
Ojetti, U., Alla scoperta dei letterati; colloqui. Flli. Dumolard, Milano. 4.—.
Petrone, I., La fase recentissima della filosofia del diritto in Germania. E. Spoerri, Pisa. 3.50.
Di Revel, G., Sette mesi al ministero; ricordi. Flli. Dumolard, Milano. 4.50.

* Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. *

Eckstein, Ernst, Kyparissos, vertaald door Dutric. 2 dln. L. J. Veen, Amsterdam. fr. 3.25.
Gregorovius, F., Diari romani (1852—1874) trad. da R. Lovera. Ulr. Hoepli, Milano. L. 6.—.
Schubin, Ossip, Gestorven lente. Roman, vertaald door Ph. Wijsman. 2 dln. Loman & Funke, 's Gravenhage. fr. 5.90.

* * * * * Litterarische Notizen. * * * * *

Die deutsch-nationale Rundschau „Der Kyffhäuser“ wird mit der Zeitschrift gleicher Tendenz: „Das 20. Jahrhundert“, die im Verlage von Hans Lüstenöder, Berlin erscheint, verschmolzen.

Unter dem Titel: „Unterrichtsblätter für Mathematik und Naturwissenschaften“ wird demnächst unter Redaktion von Professor Dr. B. Schwalbe und Professor F. Pietzker eine neue Zeitschrift im Verlage von Otto Salle, Braunschweig herausgegeben werden.

Wie die „Schweizer Revue“ berichtet, hat François Guex, Professor der Hochschule in Lausanne, im Archiv der Stadt Yverdon und im dortigen Gerichtsarchiv mehr als zweihundert noch ungedruckte Briefe Pestalozzis aufgefunden, die über die Zeit des Aufenthalts des Pädagogen in Yverdon Aufklärung geben. Diese Briefe sollen im nächsten Herbst von Seyffarth, dem Herausgeber der Werke Pestalozzis, der Öffentlichkeit übergeben werden.

Bei Gelegenheit des Geburtstages der Königin Victoria von England wurde der Romanschriftsteller Walter Besant (vergl. den ausführlichen Artikel Sterns über den Dichter: „Int. Litt. Ber.“ 6—9) in den Adelstand erhoben. Es ist dies somit der zweite „Sir Walter“ der englischen Litteratur des 19. Jahrhunderts.

* * * * * Zeitschriftenaufsätze. * * * * *

Die beigefügte Ziffer bezeichnet die Nummer der betreffenden Zeitschrift.
Alten, Adam, Zum social-wissensch. Kursus in Halle a/S. Gegenwart 22.
Brandes, Georg, Elisabeth und Essex. Neue Revue 22.
—, —, Shakespeares Richard II. Magazin für Litteratur 22.
Duboc, Dr. Julius, Fünfzig Jahre Frauenfrage. Schluss. Neue Revue 22.
Heilbronn, Ernst, Ein holländisches Seldwyla. (Bespr. v. Maartens Gottes Narr.) Nation 34.

Meyer, Rich. M., Karoline von Günderode. (Bespr. v. Geiger.) Magazin für Litteratur '22.

Moltan, H., Die Wirkung des musikalischen Tones. I. Allgemeine Kunst-Chronik 10.

Nodnagel, Ernst Otto, Anton Rubinstein „Christus“. Magazin für Litteratur 22.

Pfungst, Dr. Arthur, Dr. Emil Reich, „Ibsens Dramen“. Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes, Fr. 2.

Roeße, Die photomechan. Druckverfahren. Amsler & R.'s Wochensber. 16.

Rosenthal, J., Verwaltungs-Hygiene. (Bespr. v. Pfeiffer, V.-H.) Nation 34.

Schultz, Jul., Noch einmal Homer. Magazin für Litteratur 22.

Sokal, Clemens, Sterben. (Bespr. v. Schnitzler.) Neue Revue 22.

Talmeyr, M., Ausstellungen und Revolutionen. Neue Revue 22.

Weber, Ludw., Stöcker und Neumann. Zukunft 35.

Widmann, J. V., Bilder aus der Toscana. Pistoja I. Nation 34.

* * * * * **Eingegangene Bücher.** * * * * *

Mitsotakis, Prof. Joh. K., Neugriechischer Sprachführer. Bibliogr. Institut, Leipzig.

Quousque tandem?? M. Wickens, Eisenach.

Tesla, Nikola, Untersuchungen über Mehrphasenströme und über Wechselströme hoher Spannung und Frequenz. Zusammengestellt von Thomas Commerford Martin. Autorisierte deutsche Ausgabe von H. Maser. Wilh. Knapp, Halle a. S.

* * * * * **Besprechungen.** * * * * *

Das Papsttum und seine Unfehlbaren. Geschichte des römischen Pontifikats von A. Rolf. Wiesbaden. Verlag von J. G. Birkenbach. Ladenpreis M. 1.20.

Die vorliegende Schrift, welche 157 Seiten umfasst, zeigt jenen, welche der Meinung sind, dass das Heil von Rom zu erwarten sei, dass sich niemand dieser Hoffnung hinzugeben hat. Es sind trübe, ja oft scheußliche Bilder, welche der Verfasser aus der Schatzkammer bekannter Geschichtswerke hervorgeholt, auch Kardinal Hergenröther muss herhalten, wenn A. Rolf Schnitt für Schnitt thut; es scheint befremdend, dass selbst jesuitische Autoren von freidenkerischen benutzt werden können, um die Nachfolger Petri zu Fall zu bringen. Verfasser geht vom Apostel Petrus aus und beleuchtet einen Nachfolger nach dem andern; dass dies bei dem Umfange der Schrift oft in wenigen Zeilen geschieht, kann nicht verwundern, dafür werden andere ziemlich ausführlich kritisiert. Das Ergebnis ist ein viel ungünstigeres, als man sich denken kann: Herrschgier, Verfolgungssucht gegen Andersgläubige, Treulosigkeit, Heuchelei, Meineid, Habgier und Nepotismus, lasterhaftes und ausschweifendes Leben, selbst Urkundenfälschung, Blutschande, Blutvergiessen und Mord bilden die Eigenschaften zahlreicher Statthalter Gottes in Rom. Die Schrift ist ziemlich nüchtern gehalten, wird jedoch vielen willkommen sein, welche durch die zunehmende Unduldsamkeit der Kirche zu leiden haben; ihnen möchte ich sie besonders empfehlen.

Ewald Haufe.

Der Garten der Erkenntniss von Leopold Andrian. Berlin, S. Fischer.

Wenige Wochen sind es her, da hat Hermann Bahr, der begeisterte und bekannte Vorkämpfer einer modernen Richtung unserer deutschen Litteratur, in einer öffentlichen Vorlesung Leopold Andrian als ein epochemachendes Talent der Neuzeit hingestellt. Er hat behauptet, dass sein eben erschienenes Büchlein „Der Garten der Erkenntniss“, in der ganzen gebildeten Welt berechtigtes Aufsehen hervorruft und zu den bedeutsamsten Publikationen der Neuzeit gehören werde. Mit berechtigter Spannung griff ich somit nach dem Büchlein, welches solches Lob hervorgerufen — aber nicht ohne eine gewisse Enttäuschung, legte ich es nach beendeter Lektüre wieder aus der Hand. Leopold Andrian erzählt uns in dieser Geschichte, welche den Umfang einer Novelle nicht überschreitet, von einem Jüngling, der auf der Jagd nach dem Glücke, dasselbe nirgends findet und infolge seines tollen Lebens in jungen Jahren stirbt, ohne das Glück entdeckt zu haben. Ein bedeutsames Talent verrät sich allerdings in der Erzählung, aber es bedarf noch der Läuterung und Klärung, um das zu werden, als was es jetzt schon angepriesen wird, ein tonangebender Führer im Reiche der Belletristik; den Herzenston vermisst man vollständig, und ohne diesen vermag doch nichts dauernd zu befriedigen; man hat die Empfindung, als wolle der Autor um jeden Preis originell sein und die Absicht verstimmt.

von Weissenhurn.

Histoire de la Littérature française par Gustave Lanson. Paris. Hachette 1895.

Bekanntlich geben die Franzosen nicht sehr viel auf die exakten Forschungen der Philologie, vielmehr jedoch auf eine genaue Kenntnis der Litteratur. Unter ihren zahlreichen Litteraturgeschichten nimmt die vorliegende sicherlich eine der ersten Stellen ein. Streng philosophisch analysiert Lanson der Gang der französischen Litteratur. Er gibt, und dies kann nicht genug hervorgehoben werden, eine Geschichte der Litteratur und keine Geschichte der Dichter und beweist treffend, wie Litteratur- und Kulturgeschichte in einander übergreifen und sich gegenseitig ergänzen. Die Biographie der Dichter ist bei ihm Nebensache und hat ihren Platz in den Anmerkungen; ebenso lässt er sich auf keine Inhaltsangaben ein, sondern schildert nur den fertigen Dichter in

seinen Anschauungen, Tendenzen, Fehlern und in seinem Verhältnis zur Litteraturgeschichte. Aus dem eingangs angegebenen Grund liegt der Schwerpunkt dieser Darstellung in den vier letzten Jahrhunderten. L. behandelt besonders auch das 19. Jahrhundert. Interessant ist der Abschnitt über Taine. — Die fleissige Arbeit verdient die Anerkennung, die ihr in Frankreich bereits gezollt wird. Er ist ziemlich sicher, dass das Buch auch in Deutschland Eingang findet, den sein Preis sehr erleichtert. Welches strengwissenschaftliche, deutsche Buch von 1158 Seiten wird zum Preise von M. 3.20. (fr. 4.—.) verkauft? Karl A. Keicher.

* * * * * **Kataloge.** * * * * *

Wilh. Jacobsohn & Co., Breslau, Kupferschmiedestr. 44. Kat. No. 130. Katholische Litteratur. Verschiedenes.

J. Stern, Buchh., Heilbronn. Kat. No. 13. „Württemberg“. Geschichte, Geographie, Ansichten etc., Genealogie, Kriegsgeschichte, Litteratur etc., 1900 Nrn.

K. Th. Völkers Verlag & Ant., Frankfurt a/M., Römerberg 3. Kat. No. 201. Klassische Philologie. Orientalia. 1637 Nrn. — No. 202. Naturwissenschaften. 2889 Nrn.

J. Scheibles Verlagsb. u. Ant., Stuttgart. Kat. No. 236. Litterar. Seltenheiten, wertvolle alte Holzschnitt- u. Kupferwerke. Bibliographie. Alte Kalligraphie. Kostüme. Karikaturen. Totentänze.

S. Calvary & Co., Berlin. Kat. No. 178. Zoologie. Nebst Anhang: Medizin.

H. W. Schmids Ant., Halle a/S. Kat. No. 608. Portraits, Kupferstiche u. s. w.

Arnold Kuczyński, Berlin SW. Kat. der IV. Bücherauktion 17.—19. Juni 1895. Die Bibliotheken des † Generals F. von Meerheimb u. d. Chemikers u. Apothekers G. H. Bauer in Berlin.

E. Loescher e C., Roma. Kat. No. 39. Opere di occasione; art. 1919.

R. Marghieri, Napoli. Kat. No. 6. Storia d' Italia. I. Generale. II. Risorgimento politico. III. Storie municipali e nazionali; art. 4670.

* * * * * **Totenschau.** * * * * *

Borch, Marie von, Übersetzerin der meisten Ibsenschen Dramen, gestorben in Berlin am 23. Mai im Alter von 45 Jahren.

Fould, Henry, einer der Gründer des „Économiste Français“, gestorben am 24. Mai zu Paris, 58 Jahre alt.

Locke-Lampson, Frederick, englischer Dichter, starb am 28. Mai zu Rowfant in Sussex, 74 Jahre alt. Aus seiner Feder stammen: „Views in Spain“, „London Lyrics“ und „Poems, 1868.“

Naumann, Dr. med. Franz Ernst, Wirklicher Geheimrat und Professor der Physik an der Universität Königsberg, geboren 1798 am 11. September zu Joachimsthal in der Uckermark, gestorben am 23. Mai in Königsberg i. Pr.

* * * * * **Vermischtes.** * * * * *

Der Aufschwung, den das politische Leben in Bulgarien seit dem Sturze Stambulows genommen, geht am besten aus der Zahl der politischen Zeitungen hervor. Genau vor einem Jahre erschienen hier 29 Tages- und Wochenblätter mit mehr oder minder ausgesprochen politischer Tendenz, wovon 9 in Sofia und 6 in Philippopol. Heute gibt es deren, und zwar nach einer allem Anscheine nach nicht vollständigen Aufzählung, nicht weniger als 53, das heisst nahezu die doppelte Anzahl. Unter ihnen erscheinen 48 in bulgarischer Sprache, 3 in griechischer, 1 in türkischer, 1 in französischer und 1 in bulgarischer und deutscher Sprache. Was den Druckort anbetrifft, so entfallen nicht weniger als 21 Zeitungen auf Sofia allein; dann folgen Philippopol mit 9, Varna und Rustschuk mit je 3, Lom-Palanka, Sliwna und Tatar-Basardschik mit je 2, und Burgas, Haskowo, Nikopol, Plewna, Schumla, Sewliewo, Stara-Sagora, Swischtow, Trn, Tirnowa und Widim mit je einer Zeitung. Der Tendenz nach stehen von allen diesen Zeitungen etwa 10 auf Seite der Regierung, andere 10 sind mehr oder minder farblos, während die übrigen den Interessen der zahlreichen oppositionellen Parteien dienen. Eine einzige Zeitung (die „Swoboda“) erscheint täglich, mehrere erscheinen zwei- oder dreimal in der Woche, die Mehrzahl blos einmal wöchentlich. Die tonangebenden Blätter sind: die „Bulgarie“ (französisch geschriebenes offizielles Organ des Hofes und des Auswärtigen Amtes), der „Mir“ (konservative Regierungspartei), der „Progress“ (unionistische Regierungspartei), die „Swoboda“ (Stambulowisten), die „Narodi Prawa“ (Radoslawisten), das „Sname“ (Karawelisten), das „Soglassje“ (Zankowisten), der „Sozialist“, dessen Name die Parteirichtung genügend charakterisiert, und die „Mlada-Bulgaria“ (das persönliche Organ des bekannten Verschwörers Risow), die meistgelesene Zeitung des Landes. Dazu kommt noch die bulgarisch und deutsch geschriebene „Bulgarische Handelszeitung“ (regierungsfreundlich), die namentlich für die hiesigen zahlreichen Ausländer bestimmt ist. Alle diese Zeitungen erscheinen in der Hauptstadt. Auch auf diesem Gebiete, wie auf so vielen anderen, gehört Bulgarien zu den meistzentralisierten Staaten Europas.

Inseratenteil
der
Internationalen Litteraturberichte.

→ Insertionspreis pro 4 gespaltete Petitzeile 25 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. Beilagen 3000: M. 25.—. ←

Erschienen ist die 2. Auflage von:

Aus einer modernen Junggesellenklause.

Eine Inventur.

6 Bogen Octav. Elegante Ausstattung. Preis geh. M. 1.—.

Alles, was das Menschenherz in Leid und Freud bewegt, alle die Gedanken, die in einer Junggesellenklause ein- und ausflattern, werden hier sorgfältig registriert, und zu einem Gesamtbilde vereinigt, geben sie das, was der Verfasser geben wollte, eine Inventur, ein Spiegelbild unserer Jugend. Jeder, der ein warmes Herz für unsere Jugend hat, wird sich für dieses Schriftchen interessieren, das mit so lebendigen Farben zeigt, wie die Welt sich in den Köpfen unserer jungen Generation malt.

Von den Presstimmen über „Aus einer modernen Junggesellenklause“ führe ich nur die nachstehenden an:

Altenb.-Westf. Zeitung: Es ist ein geist- und lebensprähendes Buch, mit dem uns ein ungenannter Verfasser geschenkt hat, ein Buch das vielen aus der Seele geschrieben ist. Die Absicht des Verfassers ist die, „zu zeigen, wie ein großer Teil unserer reiferen Jugend über das denkt, was er aus Schule und Elternhaus empfangen, und wie er sich mit dem Neuen, das ihm entgegentritt, abzufinden sucht“. — Welches Thema auch zur Sprache kommt, Freundschaft, Geselligkeit, Kirche, Religion, Sexuelle Frage, Liebe, Heirat etc., überall weiß der Verfasser demselben neue Seiten abzugeben und unser Interesse zu fesseln. Nicht allein jeder Junggeselle, der darin vielleicht sein eigenes Spiegelbild erblicken wird, auch Eltern, Lehrer und Erzieher sollten dieses Werkchen lesen, das ein Mann geschrieben, der ein Feind jeder Lüge ist und mit scharfen Waffen für Wahrheit und Geistesfreiheit eintritt.

Hamburger Fremdenblatt: Der anonyme Verfasser, welcher sich als Junggeselle bekennt, spricht frei von der Leber weg über alle religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse und überrascht durch sein natürliche Urteil. Es ist gewissmerken eine Schrift pro domo, wenn man bei einem Junggesellen von einem domus sprechen könnte. Vieles, was in dieser Zeit der Heuchelei den Junggesellen aufgebürdet wird, die mangelnde Heiratslust, die Blaftheit in vielen sozialen und religiösen Fragen etc., führt der Verfasser auf die sozialen Verhältnisse, auf die falsche Erziehung der Kinder etc. zurück. In Bezug auf die Liebe drückt sich der Anonymus oft recht cynisch aus, wenn auch seine Beobachtungen und Erfahrungen durchaus auf Wahrheit zu beruhen scheinen. Das Buch ist jedenfalls sehr lebenswert und enthält zahlreiche Punkte, an welchen das eigene Denken des Lesers einsetzen kann.

Leipzig.

C. F. Müller Verlag.

Politik, Wissenschaft, WIE N.
Kunst, Litteratur, Wallnerstrasse 9.

NEUE REVUE

Herausg. Heir. Osten, Dr. Edu. Wongraf. Die Wochenschrift „NEUE REVUE“ erörtert alle Fragen des öffentlichen Lebens vorurtheilsslos vom modernen Standpunkte und zählt die hervorragendsten Gelehrten und Schriftsteller zu ihren ständigen Mitarbeitern.

Die „NEUE REVUE“ kann allen Freunden einer ernsten, belehrenden und anregenden Lecture bestens empfohlen werden.

Vierteljährlicher Bezugspreis M. 3.50. Probenummern gratis.

Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

G. F. Kahnt, Nachfolger,
LEIPZIG

(Gegründet 1847.) empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Lieferung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. jeder Art.

Echt importierte
Cuba-Cigarren

in Kisten mit 106 Stück Inhalt versenden für 8 Mark
franko n. all. Gegenden Deutschlands.

Cigarren-Importhaus
G. C. Marx & Co., Leipzig.

Die Prinzipien des Erfolges in der Litteratur.

von George Henry Lewes.
Deutsch von Georg Kuhn.

Mk. 3.—, geb. Mk. 3.75.

Das Buch des berühmten englischen Autors ist für jeden von grossem Interesse, der zur Litteratur in irgend welcher Beziehung steht, vor allem für Lehrer, Schriftsteller, Redakteure, Gelehrte, Bücherfreunde, Buchhändler u. s. w. und alle Bildete.

„Für die Zusendung des Buches: „Die Prinzipien des Erfolges in der Litteratur“ bin ich Ihnen aufrichtig dankbar. Es ist ein wirklich fesselnd und geistvoll geschriebenes Buch — ohne Phrase!“ Konrad Etel, Wien.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; gegen Einwendung des Betrages auch von dem Verleger

Gustav Moldenhauer,
in Elbing und Leipzig.

Vor kurzem erschien:

Die Politik am Berliner Hofe.

Preis Mk. 3.—.

Leipzig C. F. Müller Verlag.

Viel Geld!

und Zeit bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Schreibende, wenn Rein's Durchschreibebücher be-
er sich dient.

Versuch M. 1.—

Eduard Rein, Chemnitz,
Durchschreibebücher-Fabrik.

Den Druck und Kommissions-
verlag von belletristischen und wissen-
schaftl. Werken jeder Art,
Novellen — Gedichten — Dramen — Abhandlungen
übernimmt unter den günstigsten Bedingungen

G. L. Kattentidt
Verlagsbuchhandl., Strassburg i. Els.
Gediegene Ausstattung — billige
Preise — schnelle Fertigstellung —
energischer Vertrieb.

Max Rübe, Leipzig.
Ausländisches Sortiment.

Rameau, L'Amant honoraire	frs. 3.50
Général Lebrun, Souvenirs militaires	7.50
Saint-Amand, Les exils	3.50
Gréville, Le fil d'or	3.50
Pommerol, Vierges d'ailleurs	3.50
Bois, Le Satanisme et la magie	8.—
Léon-A. Daudet, Les Kamtchatka	3.50

„Allgemeine Kunstdnachrichten“

Monatsschrift für Musik, Theater, Literatur, bildende Künste und Kunstunterricht.

Herausgeber: Direktor Rudolf Kaiser, Chefredakteur: Victor Bruckmüller.

Redaktion und Filialadministration: Wien I., Weihburggasse 14.

Hauptadministration: Wien VII., Zieglergasse 29.

Druck u. Verlag: A. Luigard, VIII. Piaristengasse 12/14.

Abonnementspreis jährlich: 2 fl. ö. W.